



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Theodor Körner's sämtliche Werke**

**Körner, Theodor**

**Berlin, 1835**

Bei einem Springbrunnen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Ach! wie süß träumt man die frühen Stunden,  
Wo man von der Mutterliebe lebt;  
Die Erinnerung ist mir verschwunden,  
Ahnung bleibt es nur, die mich durchbebt.

Dreimal darf der Mensch so süß erwarmen,  
Dreimal ist 's dem Glücklichen erlaubt,  
Daß er in der Liebe Götterarmen  
An des Lebens höh're Deutung glaubt.

Liebe giebt ihm ihren ersten Segen,  
Und der Säugling blüht in Freud' und Lust.  
Alles lacht dem frischen Blick entgegen,  
Liebe hält ihn an der Mutterbrust.

Wenn sich dann der schöne Himmel trübte,  
Und es wölkt sich nun des Jünglings Lauf:  
Da, zum zweiten Mal, nimmt als Geliebte  
Ihn die Lieb' in ihre Arme auf.

Doch im Sturme bricht der Blütenstengel,  
Und im Sturme bricht des Menschen Herz:  
Da erscheint die Lieb' als Todesengel,  
Und sie trägt ihn jubelnd himmelwärts.

#### Bei einem Springbrunnen.

Sieh, dort strebt mit Jünglingsmuth,  
Wie Krystalle rein und hell,  
Von der eignen Kraft gehoben  
Himmelwärts der Silberquell.  
Immer höher, immer höher  
Sprudelt er in Sonnengluth,  
Wenn er oben kaum zerstoßen,  
Wächst er auf mit neuer Fluth.  
Und das reine Licht des Tages  
Bricht sich im krystallinen Strahl,  
Und den schönsten duft'gen Schleier  
Webt der Farben heil'ge Zahl.  
Ach so steigt auch all mein Streben  
Durch die Wolken himmelwärts,  
So durchflammen tausend Wünsche  
Glühend mein begeistert Herz.  
Aber wie der Kreis der Farben  
Sich im reinen Licht vermählt,  
Sind auch alle meine Wünsche  
Nur von Einer Gluth besetzt;  
Und es ist der Liebe Sehnsucht,  
Die den Busen mächtig schwellt  
Mit der Ahnung leisem Schauer,  
Wie ein Traum aus jener Welt. —

#### Treurschen.

Es war ein Jäger wohl feck und kühn,  
Der wußte ein schönes Mädchen blühen,  
Das hielt er höher als Gut und Gold;  
Es wurd' ihm im Herzen gar licht und hold,  
Wenn er nur Treurschen sah!  
Trala, Trala, Trala.

Und wenn der Abend die Flur bethaut',  
Da zog der Jäger zur süßen Braut;  
Und zog hinauf mit Sing und Sang,  
Mit Liederton und Hörnerklang,  
Bis er Treurschen sah.  
Trala, Trala, Trala.

„Treurschen, Treurschen! hörst du das Lied,  
Wo nur dein Name lebt und blüht?  
Vorüber ist das bräutliche Jahr,  
Bald führ' ich Treurschen zum Traualtar;  
Da spricht Treurschen: ja!“  
Trala, Trala, Trala.

Und wie er vom Pferde gesprungen ist,  
So sitzt er bei Liebchen, und scherzt und küßt,  
Und scherzte bis um Mitternacht  
In stiller heitrer Liebespracht,  
Treurschens Herzen so nah'.  
Trala, Trala, Trala.

Die Sternlein verblichen, der Morgen graut;  
Der Jäger kehrt heim von der süßen Braut,  
Und jagt hinab durch Wald und Flur,  
Und folgt einem Hirsch auf flüchtiger Spur,  
So schön, wie er keinen noch sah!  
Trala, Trala, Trala.

Und der Hirsch vom hohen Felsenstein  
Springt blind in das Klippenthal hinein,  
Und hinter ihm stürzt in's tiefe Grab  
Das wüthende Pferd mit dem Reiter hinab;  
Kein Auge ihn wieder sah!  
Trala, Trala, Trala.

Und wie der Abend den Thau geweint,  
So harret Treurschen auf ihren Freund,  
Und harret und hofft auf Sing und Sang,  
Auf Liederton und Hörnerklang;  
Den Buhlen nicht kommen sah.  
Trala, Trala, Trala.

Und als es kam um Mitternacht,  
Treurschen noch traurig im Bette wacht;  
Sie weinte sich die Auglein roth:  
„Was läßt du mich harren in Angst und Noth? —  
„Lieb Buhle, bist noch nicht da!“  
Trala, Trala, Trala.